

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Oratorisches Magazin

zunächst zum Behufe der Redeübungen in den obern Klassen der Schulen

**Fulda, Fürchtegott Christian**

**Halle, 1800**

**VD18 9081004X**

4. Er gut schmiert, der fährt auch gut. Ein kleines Drama.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195749)

4.

Wer gut schmiert,  
Der fährt auch gut.

---

Ein kleines Drama.

---

(Zum Theil aus folgendem anonymen  
Buche entlehnt: Eine Hand voll  
Schurkereien und Thorheiten, aus  
dem Tagebuche eines reisenden Eng-  
länders u. s. w. London, 1786. —  
S. 9. u. ff.)

---

£

Personen:

Hartmann, Kammerdiener des Präsidenten K.

Ehrlich, ein Landmann, }  
Blech, Kandidat d. K., } zwei Supplikanten.

---

Ort:

Stube des Kammerdieners. Neben an das Zimmer  
des Präsidenten.

---

Wer gut schmiert, der fährt auch gut.

Hartmann (sitzt am Tische, und hat einen vollen Geldbeutel in der Hand): Hå hå hå hå, mein liebes Beutelschen! — 's ist doch eine wahre Bonne, wenn so ein Thålerchen nach dem andern, und ein Fückschen nach dem andern hineinrutscht! — — Ein guter Tag, der gestrige! So ergiebig ist die Ausbeute nicht immer. (Er öffnet den Beutel, und besehen einzelne Geldstücke) Schöne blanke Thålerchen! Schöne blanke Thålerchen! — Schönes Fückschen! — Schönes Dukåtchen! — (Indem er das Geld wieder hineinsteckt) Nun, wollen sehen, was es heute Guts geben wird. — (Es klopft an) Halt! da klopft schon Eins. (Den Beutel bei Seite schiebend) Wollen dich wegstecken. — Herein!

Chrlieh (tritt herein): Schönen guten Morgen, Herr Hartmann!

Hartm. Ei, guten Morgen, Herr Chrlieh! Schon wieder da? — Ja, heute wirds

nichts. Seine Excellenz sprechen heute Die-  
manden.

Ebel. Ach du lieber Gott! Das höre ich  
nun schon zum fünften Male. — Ja, wenn  
mir mit diesen Worten geholfen wäre!

Hartm. (erhebt sich langsam vom Stuhle)  
Ja nu — es geht nicht anders. Wenn mein  
Herr Graf alle die Leute vor sich lassen wollte,  
die den ganzen Tag lang, mir nichts, dir nichts,  
daher laufen . . .

Ebel. Wie soll man sich aber helfen, lieber  
Herr Hartmann?

Hartm. Was weiß ichs? — Meint Er,  
mein Herr Graf habe nichts Wichtigers zu thun,  
als die Leute anzuhören?

Ebel. Ich will ihn auch nicht lange in sei-  
nen Geschäften hindern. Nur ein Paar Mi-  
nuten! — Ich weiß ja meinem Leibe keinen  
Rath mehr.

Hartm. Desto schlimmer.

Ebel. Von Haus und Hof vertrieben, mit  
einer Mutter und fünf armen unmündigen Ge-  
schwistern! Alles des Unsrigen beraubt durch  
den habfüchtigen, hartherzigen Amtmann! Ohne

Rath und Hülfe der Verzweiflung überlassen! —  
Ach du grosser Gott!

Hartm. Alles gut, alles gut; aber . . . .

Ehrl. Sieben Monat schleppe ich mich nur  
schon in diesem erbärmlichen Zustande herum;  
und noch keine Hülfe! Vier Suppliken schon  
ingereicht, und keine Antwort darauf! Und  
jetzt wieder abgewiesen!

Hartm. Was hilft die Leichenpredigt? 's  
wird schon noch werden. Es kann nicht Alles  
auf einmahl geschehen.

Ehrl. Ach was bleibt mir denn für Hoff-  
nung übrig?

Hartm. Ih! Rom ist auch nicht in Einem  
Tage gebaut. — Glaube Er denn, man könne  
Alles gleich lesen und untersuchen und expedie-  
ren? — Da soll Er 'mahl sehen, in der  
Schreibstube meines Herrn, unter den Tischen  
und Stühlen! Ganze Stöße Akten und Bitt-  
schriften liegen da, die schon 6 und 8 und 10  
Jahre alt sind. Drei Finger hoch Staub liegt  
drauf.

Ehrl. Ein trauriger Trost für mich! —  
Nur ein Paar Minuten, Herr Hartmann! Ich

muß ihm doch mein Elend selbst vorstellen. Schriftlich kanns unmöglich so viel Eindruck auf ihn machen. Es wird doch kein Zeitverlust für ihn sein, einen armen gedrückten Mann zu hören.

Hartm. Zeitverlust oder nicht! Mein Herr Graf hat mir einmahl befohlen, heute Niemanden vorzulassen; und was mir befohlen wird, das muß ich thun. Ich werde mich wohl bedanken, daß ich mich anderer Leute wegen anschnurren und ankujoniren lassen sollte!

Ehrl. Du lieber, lieber Gott! was wird noch aus mir werden? Und die arme Mutter, und die unglücklichen Kinder! (er zieht eine Bittschrift aus der Tasche)

Hartm. I nu! die müssen denn auch Geduld haben, wie Er. — Na, die Bittschrift will ich annehmen. Aber das sage ich Ihm: in Zukunft keine wieder! Was zu oft ist, ist zu oft. Er hat meinen Herrn mit Seinen Wischen schon genug gequält. (Ehrl. reicht ihm die Bittschrift hin) Gut! will sie ihm übergeben. Aber das sag' ich Ihm noch einmahl: in Zukunft keine wieder!

Ehrl. (sich die Thränen trocknend) Arme Mutter! arme Kinder! Schon wieder ein Versuch vergebens! — „Keine Bittschrift wieder!“, „keine Bittschrift wieder!“, Ja, wenn der Herr Präsident in meinen Umständen wäre! Wenn er durch Ungerechtigkeit alles des Seinigen beraubt wäre, und kein Geld und kein Brot hätte! Er würde es wohl fühlen, wie wohl das einem Menschen thut. (geht langsam hinaus)

Hartm. (setzt sich wieder hin) Ja, du armer Schelm! Kannst nur ein bißchen warten! — Wo nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren.

Blech (tritt, indem er anklopft, zugleich flüchtig herein): Bon jour! Hab doch die Ehre, den Herrn Kammerdiener zu sehen?

Hartm. (aufstehend) Aufzuwarten.

Bl. Sacre Dieu! Was das heute für ein erbärmliches Wetter ist! — Sind Seine Excellenz zu Hause?

Hartm. Ja — aber . . .

Bl. Schon gut! Melden Sie mich einmahl. Ich heiße . . .

Hartm. Um Vergebung, mein Herr: Seine Excellenz sprechen heute Niemanden.

Bl. Nicht? Ich dächte doch. Nur auf einen Augenblick.

Hartm. Seine Excellenz haben dringende Geschäfte.

Bl. Thut nichts! Ich bin gleich wieder abgefertigt. Nur ein Paar Worte!

Hartm. Mein Herr, es thut mir Leid, daß ich Sie nicht . . . . .

Bl. (greift in die Tasche, und drückt dem Kammerdiener ein Paar Thaler in die Hand) Nur eine Kleinigkeit indessen! Wenn ich reüssire, dann . . . . .

Hartm. Sie suppliciren vermuthlich um eine Stelle?

Bl. Errathen! Und wenn ich das Amt erhalte — Wie gesagt: Sie sollen mich nicht umsonst gemeldet haben.

Hartm. O, bitte recht sehr. So eigennützig bin ich nicht. Freue mich, wenn ich Jemandem einen Dienst leisten kann. Was ich dazu beitragen kann — mit tausend Freuden! — Ohne Ruhm zu melden: ich gelte was bei mei-

nem Herrn Grafen. Was ich ihm sage, hat Hand und Fuß. O ich habe schon Manchem eine einträgliche Stelle, oder eine Besoldung, oder eine Zulage, oder eine Pension, oder eine Gratifikation herausgeschwakt. — Ich darf meinem Herrn nur ein Wort sagen. Abends, wenn ich ihn auskleide, oder Morgens, wenn ich ihn anziehe, das ist so der rechte Zeitpunkt. Er thut mir Alles. — Um Vergebung, wie ist Dero werthester Name?

Bl. Kaspar Friederich Blech.

Hartm. Kaspar Friedrich Blech! — Und Dero Charakter?

Bl. Candidatus Juris aus Neuhausen.

Hartm. Sehr wohl! — Nun, es wird schon werden. Aber wenn ich Ihnen gut rathen soll, so suchen Sie sich zuvörderst bei Ihrer Excellenz, der gnädigen Frau Gräfinn, zu instruiren. Die vermag über meinen Herrn Alles.

Bl. Gut, gut!

Hartm. Haben Sie die auf Ihrer Seite, dann haben Sie gewonnen Spiel; dann ist's so gut, als ob Sie die Stelle schon hätten. (der Präsident klingelt in seinem Zimmer, und ruft: He! Hartmann! die Schokolade!) — Alle Wetter! die hått' ich bald vergessen. Verweilen Sie nur hier einen Augenblick, lieber Herr Blech, bis ich wieder heraufkomme. Will nur in die Küche hinunterlaufen. Dann will ich versuchen, Sie zu melden. Während, daß der Herr Graf Schokolade trinkt, denk' ich, kann er Sie doch sprechen. (geht schnell hinaus)

Bl. (allein) Aha! Ich denke, es wird gehen. Geld hab' ich, Patronen auch: wie will's dann noch fehlen? — Freilich: die Proberelation, die Proberelation! Wenn nur das einfältige Zeug nicht wäre! Da soll ich vor die Narren hintreten, und mich von ihnen begaffen und ausfragen lassen, wie 'n Schulknabe. — Aber Proberelation hin, Proberelation her! Hier (er hält die Geldbörse in die Höhe) — das ist besser, als alle Proberelationen, und alle die gelehrte Schnurrpfeiserei!

**Harm.** (kommt geschäftig, einen Präsentirteller mit dem Frühstück in der Hand) Nun will ich Sie gleich melden; Herr — Kaspar Friedrich Blech, nicht wahr?

**Bl.** Richtig, so heiss' ich. (Der Kammerdiener geht in das Zimmer des Präsidenten) — Muth muß man nur haben, sag' ich immer, und Geld dazu! Wer das beides nicht hat, der bleibt sein Lebstage ein elender Tropf. Ich möchte doch sehen, ob ich nicht eben so gut verdiene, Stadtschreiber zu werden, wie jeder Andere. Hab lange genug Büchelinge und Kraßfüsse gemacht; nun will ich das Blatt umwenden, und mir auch welche machen lassen. Wer auf leichte Art was erhaschen und sich gute Tage machen kann, und thuts nicht, der ist ein Esel.

**Harm.** (kommt zurück) Herr Blech, Seine Excellenz sind jetzt zu sprechen.

**Bl.** Gut.

76 4. Wer gut schmiert, der fährt zc.

---

Hartm. (läßt Bl. in das Zimmer des Präs.  
hinein) — Bravo! Wer gut schmiert, der  
fährt auch gut.